

Abstract zum Momentum12:

Demokratie braucht eine demokratisierte Kulturpolitik.

Von Christopher Pieberl

Mein Beitrag zu Momentum12 soll einen Blick auf die steirische Kulturpolitik werfen und die Verbindung von Demokratie in einer Gesellschaft und der Situation von Kunst und Kultur aufzeigen. Neben einer Analyse der aktuellen Situation in der Steiermark werde ich versuchen mögliche Wege hin zu einer Kulturpolitik zu beschreiben die Kunst und Kultur und somit auch unsere Gesellschaft demokratisieren.

Kulturpolitik in Zeiten wirtschaftlicher Krisen ist keine einfache Aufgabe. Förderungen für Kunst und Kultur sind oft die ersten Opfer eines Sparpakets. Ein Beispiel dafür ist die Auflösung des Kulturbeirats in der Steiermark durch die sogenannte „Reformpartnerschaft“ durch SPÖ und ÖVP. Sparmaßnahmen und daraus folgende Strukturreformen bedeuteten das Ende für den steirischen Kulturbeirat, der nicht nur als Mediator für Kulturschaffende auftritt sondern auch Einfluss auf die kulturellen und künstlerischen Zielsetzung der Landesregierung nimmt. Hingegen am Wirtschaftsbeirat wird in der Steiermark nicht gerüttelt, denn gezielte Investitionen sollen das Wirtschaftswachstum ankurbeln.

Dass Demokratie und eine lebendige, freie Kunst und Kultur eng miteinander zusammenhängen, zeigen Situationen in denen dies nicht der Fall ist. Autoritäre Regime hängen die Kultur ans Gängelband und zwingt sie zu regierungsfreundlicher Propaganda. So werden z.B. in China kritische Künstler_innen verfolgt und weggesperrt. Eine demokratische Gesellschaft braucht Kunst und Kultur als Kontrolle oder Denkanstoß. Nicht selten weisen Kunst- und Kulturschaffende auf die blinden Flecken der Politik hin, wenn es sonst niemand tut.

Kunst und Kultur bedeutet aber für viele ausschließlich teure Prestigeprojekte, der Erhalt von Opernhäusern oder anderen Spielstätten, auch wenn diese sich wirtschaftlich nicht rentieren. Doch gerade eine „freie Szene“ und zahlreiche kleine Kunst- und Kulturinitiativen sind es, die Impulse liefern, zum Nachdenken anregen und eine Gesellschaft analysieren und kritisieren können. Mehr als andere große Einrichtungen braucht die freie Szene eine finanzielle Unterstützung und eine Stimme in der Politik, die gehört wird, ohne Wenn und Aber.

Gerne drängt die Politik Kulturschaffende jedoch in die Rolle der Bittsteller_innen, einmal davon abgesehen, dass nichts gefördert wird was der eigenen Weltsicht widerspricht. Ein Kulturbeirat, der von den Kulturschaffenden selbst beschickt wird, kann, wenn die

politischen Verantwortlichen ihn mit dementsprechenden Rahmenbedingungen ausstattet, unabhängig von der Politik eine freie Szene am Leben erhalten und neue Impulse zulassen auch wenn es sich nicht „auszahlt“.

Das Paper soll sich u.a. mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

- Degradiert die Abschaffung des steirischen Kulturbeirates durch die „Reformpartnerschaft“ Kulturschaffende zu Bittsteller_innen?
- Wieviel Einfluss soll die Politik haben und braucht es deren Kontrolle oder muss man Kunst und Kultur sich selbst überlassen?
- Wie kann Kunst und Kultur demokratisch organisiert und gefördert werden?
- Wie kann Kulturpolitik Kunst und Kultur öffnen, um möglichst viele Menschen partizipieren zu lassen?